

Référendum: syndicats instrumentalisés

Pourquoi n'y a-t-il pas d'adversaire de la Convention sur le podium?" C'était la question cruciale posée mardi soir par un jeune homme au forum du Centre Geesseknäppchen, lors du débat sur la Convention européenne organisé par la Confédération générale du Travail (CGT). En effet, dans la ronde d'hommes invités par le groupement de syndicats pour discuter de la question "Le traité peut-il faire avancer l'Europe sociale?", aussi bien les politiciens que les syndicalistes répondaient par un oui plus ou moins critique. Le modérateur Fränk Goetz coupa court à cette interrogation en suggérant au jeune auditeur de s'adresser après le débat au président du FNCTTFEL (défenseur du non), présent dans la salle. Approche aussi peu démocratique que celle de la CGT de ne pas avoir admis une réelle controverse sur le sujet. Surtout que la position officielle, du moins de l'OGBL, ne sera fixée que la semaine prochaine. Par ailleurs, les leaders des syndicats ont bien implorer l'appui de la base, leurs membres sont beaucoup moins convaincu-e-s. Et ce n'est pas en ignorant ce fait qu'on peut persuader les sceptiques. De plus, la forme du "débat" de mardi donnait comme l'impression que les syndicats se laissent accaparer par un gouvernement qui voit les "oui" fondre de 65 pour cent en été 2003, date à laquelle la Convention avait accompli ses travaux, à 58 pour cent la semaine dernière.

TTV généraliste du WAP

Trois caméras étaient branchées sur le public chez TTV - appartenant toutes les trois à la maison de télévision. Non, on ne parle pas du dernier talk show lancé par le successeur de Tango TV, mais de la conférence de presse donnée mercredi par son directeur Antoine Santoni. Les journalistes avaient même le droit de poser leurs questions par le micro TTV et de contribuer ainsi à rehausser le journal télévisé plutôt médiocre de la chaîne. A la même occasion, on a appris que TTV est en train de lancer une offensive en matière d'UMTS. Si on peut douter de l'ambition de TTV à mettre sur pied un programme de télévision de qualité, il est clair que l'acteur intimement lié à la société mobile Tango/Télé 2 essaie de s'implanter dans la Grande Région sur le marché des applications UMTS, telles la radio et la télévision en streaming par internet ou les services WAP. Encore plus que pour son programme télé, "TTVonline" se révèle être fait par des hommes pour des hommes: résultats de football, bourse et "sexy clips". Contrairement aux "films roses" émis par le "généraliste pour les jeunes" qui lui ont apporté les critiques du Conseil national des programmes, le WAP n'est soumis à aucun contrôle. Si M. Santoni décrit TTV comme "projet luxembourgeois dont les Luxembourgeois peuvent être fiers", il fait plutôt référence au fait que TTV essaie d'attaquer l'ancien monopoliste RTL, qui va devoir réagir à cette offensive commerciale. Concurrence qui pourrait s'avérer néfaste pour la qualité de tous les programmes.

Raus aus der Verkehrsmisere

Ein ganzes Bündel an Maßnahmen in Sachen Schieneninfrastruktur und Busorganisation präsentierte Verkehrsminister Lucien Lux (LSAP) am Mittwoch der Presse. Es enthielt zwar wenig Neues, hat aber zumindest den Eindruck erweckt, der Minister wolle endlich Nägel mit Köpfen machen. Dass zeitgleich Paul Helminger, Bürgermeister der Hauptstadt, in einem Zeitungsinterview über eine Tunnelösung unterhalb des Bahnhofes sinniert, lässt hoffen - aber auch staunen: Die unterirdische Verkehrsführung vom Place de Paris zur Überführung südlich des Bahnhofs war eine der Antworten des BTB-Konzeptes aus dem Jahre ... 1998. Déi Gréng erinnern daran, dass es die ehemalige Bürgermeisterin und ihr damaliger Verkehrschoffe Paul Helminger waren, die sich gerade in Sachen Tunnel querlegten. Sollten Lux' Pläne sowie Helmingers Tunnel verwirklicht werden, dann wären anderthalb Jahrzehnte nach den entsprechenden Studien alle Elemente des BTB-Konzeptes verwirklicht - bis auf das klitzekleine Stück Trambahn zwischen dem Bahnhof und Kirchberg. Spätestens dann wird die DP diese Idee dann auch für sich entdecken.

Mehr Geld für die Energiesparmaßnahmen ist drin, versichert Umweltminister Lucien Lux - wenn die BürgerInnen massives Interesse zeigen.

(Foto: Christian Mosar)

**ENERGIE UND KLIMA**

"Eingespartes CO₂ ist gespartes Geld"

woxx: Warum wurde das Förderprogramm für erneuerbare Energien und Energiesparen überarbeitet?

Lucien Lux: Es ging der Regierung darum, einen Mittelweg zu finden zwischen energetischer Effizienz und finanziellem Aufwand der Maßnahmen. Das alte Programm unterstützte zum Beispiel die Fotovoltaik zu stark, Energiesparmaßnahmen dagegen zu wenig. Wir haben bei der Förderung auch darauf geschaut, was die Maßnahmen für unsere CO₂-Bilanz bringen.

Das alte Programm ist Ende vergangenen Jahres ausgelaufen, bevor das neue fertig gestellt war. Wie konnte das passieren?

Nachdem das Umweltministerium einen ersten Entwurf ausgearbeitet hatte, wurden die Programme mit dem Wirtschafts- und dem Finanzministerium abgestimmt. Diese Vorbereitungen und Diskussionen haben viel Zeit in Anspruch genommen. Leider lagen die neuen Regelungen am 1. Januar noch nicht vor. Das jetzt erstellte Programm gilt aber rückwirkend. Ich hoffe, damit fangen wir die negativen Auswirkungen der Verzögerung wieder auf.

Das neue Förderprogramm gilt nur bis Ende 2007. Was kommt danach?

Bis 2007 werden Studien vorliegen, aufgrund derer wir ein langfristiges Programm erstellen. Die Richtung zeichnet sich jetzt schon ab: mehr Gewicht auf thermische Solaranlagen und Wärmeschutzmaßnahmen. Es ist nicht so, dass die Regierung die Förderung in drei Jahren einstellen wird. Außerdem habe ich mich in der Umweltkommission verbürgt dafür, dass die Nach-2008-Regelungen früh genug fertig sind. Es wird nicht noch einmal zu einem "Loch" in der Förderung kommen.

Obwohl die Ausarbeitung so lange gedauert hat, wird das Ergebnis kritisiert. Wurden die Regelungen zu wenig mit den Umweltverbänden und der Energiebranche abgestimmt?

Keinesfalls. Alle Betroffenen haben uns im Vorfeld ihre Sicht der Dinge vortragen können. Zum Beispiel ist aufgrund dieser Stellungnahmen die Kürzung der Fotovoltaik-Förderung weniger drastisch ausgefallen als geplant. Darüber hinaus: Die von der Regierung vorgelegten neuen Regelungen werden vom Staatsrat und den Berufskammern begutachtet und gegebenenfalls noch einmal abgeändert. Ich habe auch eine technische Arbeitsgruppe eingesetzt, in der Movement écologique und Handwerker vertreten sind.

Es heißt, große Fotovoltaikanlagen seien zu Unrecht benachteiligt, und die Förderung der Holzhackschnitzelheizungen fehlten ganz.

Das kommt daher, dass wir die Zuständigkeiten zwischen Umwelt- und Wirtschaftsministerium aufteilen wollten. Das vom Umweltministerium verantwortete Förderprogramm richtet sich vor allem an Privathaushalte, betrifft also kleine Anlagen. Es gibt aber Fälle, wo sich Privatpersonen an größeren Anlagen beteiligen wollen. Wir werden die Regelung so abändern, dass solche Projekte die volle finanzielle Unterstützung erhalten können.

Eine wichtige Neuerung ist die Deckelung der Förderung bei der Fotovoltaik insgesamt höchstens 3.000 Kilowatt - das entspricht etwa 750 Anlagen, 500 Niedrigenergiehäusern, 200 Altbauanierungen. Hat die Regierung Angst vor der eigenen Courage?

Es ging darum, die Auswirkungen der großzügigen Subventionen auf den Staatshaushalt im Griff zu behalten. Andererseits hat sich diese Regierung der Förderung der erneuerbaren Energien und des Energiesparens verschrieben. Zeigt sich ein massives Interesse der Öffentlichkeit, so werden wir reagieren und die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Schließlich ist jede eingesparte Tonne CO₂ auch gespartes Geld, das wir weniger für Emissionszertifikate ausgeben müssen. In diesen Fragen ist eine Bewusstseinsbildung im Gange, die Folgen haben wird. Deshalb bedaure ich, wie die Diskussion in den vergangenen Wochen verlaufen ist. Die erneuerbaren Energien, die eines Tages die fossilen Energien ersetzen müssen, wurden in einem negativen Licht dargestellt, es wurde nur von ihrem Kostenpunkt geredet. Dabei geht es um eine große Herausforderung der Menschheit für das 21. Jahrhundert.

Luxemburg gibt ja nicht gerade ein Vorbild ab. Obwohl wir mit den höchsten CO₂-Aus-

stoß pro Kopf haben, schaffen wir es nicht, unser Kyoto-Ziel zu erreichen.

Man muss bedenken, dass der Tanktourismus unsere CO₂-Bilanz übermäßig belastet. Ich finde es auch richtig, dass Luxemburg, das von dem Preisunterschied beim Sprit profitiert, jetzt zur Kasse gebeten wird. Wir müssen entweder CO₂-Minderungsmaßnahmen finanzieren oder auf den Emissionshandel zurückgreifen. Außerdem sollten wir den Tanktourismus auf keinen Fall noch weiter ausbauen. Ich glaube, auch da findet derzeit eine Bewusstseinsveränderung statt.

Herrscht nicht eher der Eindruck vor, der Tanktourismus sei ein gutes Geschäft - er bringt weit mehr ein, als uns die CO₂-Emissionszertifikate kosten?

Das muss nicht so bleiben. Niemand weiß, wie sich der Preis pro Tonne CO₂ entwickelt. Deshalb habe ich mich für die Chamber-Motion stark gemacht, die eine Studie zum Tanktourismus fordert. Es ist das erste Mal, dass eine Regierung darin einwilligt.

Als Luxemburger Umweltminister werden Sie während der Präsidentschaft die EU-Position für die Zeit nach Kyoto vorbereiten. Da schadet es doch Ihrer Glaubwürdigkeit, wenn Luxemburg sein Kyoto-Soll nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch Zertifikate und Auslandsprojekte erfüllen kann.

Das sehe ich nicht so. Diese flexiblen Mechanismen sind Bestandteil des Kyoto-Protokolls. Auslandsprojekte sind sinnvoll, sie ermöglichen es, auf kostengünstige Art viel CO₂ einzusparen. Das ist nicht unmoralisch. Richtig ist, dass wir in Sachen Energiesparen und Umstieg auf erneuerbare Energien große Anstrengungen unternehmen müssen. Wir haben jahrzehntelang gedankenlos Energie verbraucht. Ein Umdenken auf politischer und auf individueller Ebene ist notwendig. Unmoralisch wäre, wenn wir weiterleben würden wie bisher und alles über flexible Mechanismen regeln würden.

Es gibt derzeit starken Druck von Seiten der europäischen Industrie, sich für die Zeit nach Kyoto nicht zu viel vorzunehmen. Auch die EU-Kommission hält sich bedeckt. Welche Position vertritt die Luxemburger Präsidentschaft?

Es gibt Mitgliedsstaaten, die es dringlich finden, zu handeln, und andere, die es dringlich finden, abzuwarten. Die Kommission steht letzteren näher. Taktisch gesehen stellt sich die Frage, ob die EU mit klar quantifizierten Zielen in die Verhandlungen mit den anderen Ländern gehen soll. Es gibt Befürchtungen, das könnte die USA und die Schwellenländer verprellen. Ich glaube - und ich hoffe - dass die abwartende Haltung nur taktisch begründet ist und nicht einer prinzipiellen Ablehnung von weiter gehenden CO₂-Reduktionen nach 2012 entspringt.

Interview: Raymond Klein

Zur Person

Bevor Lucien Lux (48) Minister wurde, war er vor allem als Bettemberger Bürgermeister bekannt. Im Parlament befasste sich der ehemalige Gewerkschafter bevorzugt mit sozialen Themen. Als Vierter auf der LSAP-Liste im Südbezirk gewählt, musste Lux mit dem Umwelt- und Transportministerium vorlieb nehmen. Diese Politikbereiche sind für ihn eher Neuland.